

## Gemeinnützige Blätter.

(Zur vereinigten Osner und Vesther Zeitung.)

1832.

C.

13. Dec.

So hoch und hell und stolz auch glänzen  
Die Sterne mit dem Himmelslicht,  
Sie reichen hoch, umschränkt durch Gränzen,  
An dich du Licht des Geistes nicht;  
Sie gehn für uns nur auf und nieder;  
Und lebten wir Aeonen fort,  
Wir sähen sie doch immer wieder  
Alltäglich an dem alten Ort.

Und immer sind's die alten Sterne,  
Nicht theilend, nicht verjüngend sich;  
Doch du o Mann des Licht's, und gerne,  
In Tausende zersplitterst dich;  
Stolz seh' ich auf zum Sternensheere,  
Still aber beug' ich mich vor dir,  
Du Mann des Licht's; in deiner Sphäre  
Mehr als die Sterne bist du mir.



Suum cuique.

(Vom Prof. Dr Zipser in Neusohl.)

„Unter den bei der zehnten Versammlung der Naturforscher in Wien gegenwärtig gewesen 33 gelehrten Mitgliedern aus Ungarn war auch Hr Dr Aloys Wehrle, k. k. Berg-Rath und Professor der Chemie an der kön. Berg-Akademie zu Schemnitz. — Wehrle ist zwar aus Mähren gebürtig, aber durch seinen mehrjährigen Berufsaufenthalt in Ungarn naturalisirt, gehört er unserem Vaterlande an. Die freyen Vorträge dieses vielseitig gebildeten Mannes wurden in der chemisch = physikalischen Section mit besonderer Theilnahme und lautem Beifall aufgenommen, und sie verdienen auch im Vaterlande um so mehr bekannt zu werden, da solche auch diesem nützlich zu werden versprechen. Sie betrafen 1.) die neueste Methode der Scheidung des Goldes und Silbers vom Kupfer; 2.) die Gewinnung des chinesischen Zinnobers im Inlande; und

3.) das von Wehrle entdeckte Wismuth-Zellur. Ich erlaube mir über jeden in seiner Art höchst-wichtigen Gegenstand nur einige Andeutungen.“

»1.) Der bekannte ausgezeichnete Metallurg Dr Karsten spricht sich, in seinem classischen Werke „System der Metallurgie“ 5. Band, dahin aus, daß die zweckmäßigste Scheidung des Silbers und Goldes von Kupfer mittelst verdünnter Schwefelsäure vorzunehmen wäre, um dadurch die langwierigen, kostspieligen, mit großen Bley- und SilberAbgängen verbundenen VerbleyArbeiten zu beseitigen, und überläßt die Entscheidung dieser Ansicht den Versuchen Anderer. Diese hat nun Hr BergRath Wehrle gemacht, und er hat gefunden: daß zu solcher Scheidung silberhältiges Gaarkupfer am meisten geeignet sey, daß man daher silberhältige Kupferleche auf Schwarz-Kupfer, dieses aber auf Gaarkupfer verarbeiten, letzteres granuliren, dann mit 3 pEt Salz rösten, und mit verdünnter Schwefelsäure in bleynen, oder noch besser in kupfernen, Kesseln behandeln müsse, um das Silber und Gold ohne allen Abgang vom Kupfer zu scheiden. Das Salz befördert die Oxydation des Kupfers, welches ohne diesen Zusatz nur langsam und unvollständig oxydirt wird. Die verdünnte Schwefelsäure, welche man sich leicht in der erforderlichen Menge bei den Hütten erzeugen kan, löst das KupferOxyd leicht und geschwind auf, dagegen es das Gold und Silber zurückläßt. Da durch das gewöhnliche Gaarmachen das Kupfer vom Eisen und ArsenikKies vollständig geschieden werden kan, bei der Auflösung des oxydirten Kupfers aber das Bley, Antimonium und Silber vollständig ausgeschieden werden, so ist der erzeugte KupferBitriol das beste Material zur Erzeugung eines reinen Kupfers, welches im

Handel pr Etr um 15 bis 16 fl C. Mze höher gehalten wird, und da man durch Glühen des KupferVitriols leicht wieder die Schwefelsäure gewinnen, das zurückbleibende KupferOxyd aber dann reduciren kan, so folgt daraus, daß durch die Einführung der Scheidung auf nassem Wege, nicht nur eine größere Menge des Silbers und Goldes erzeugt, sondern auch der Werth des Kupfers erhöht werden kan.“

„2.) Hr Bergrath Wehrle hat durch viele Versuche gefunden, daß der im Handel vorkommende allgemein geschätzte chinesische Zinnober dadurch zu Stande gebracht werden kan, daß man dem gewöhnlichen Zinnober  $\frac{1}{4}$ . proCent Antimon-Sulfurid (Antim. crudum) zutheilt, ihn mit diesem sublimirt, fein reibt und schlemmt, endlich den geschlemmten Zinnober zuerst mit Schwefelleber = (Kalium - Sulphurid - ) Auflösung, und nachdem man diese sorgfältig abgewaschen hat, mit Salzsäure bei einer Temperatur von 80° R. digerirt. Durch diese Behandlung wird dem Zinnober der zugesetzte Antheil des Antimon-Sulfurid's größtentheils wieder entzogen, so daß man in demselben kein Antimonium mehr nachweisen kan; die Farbe desselben bleibt jedoch ganz dem chinesischen Zinnober ähnlich, ein auf solche Weise erzeugter Zinnober kan von jenem nicht unterschieden werden, und es wird daher sehr wahrscheinlich, der chinesische Zinnober, welchen bis jetzt vollständig nachzumachen in Europa nicht bekannt war, sey bloß ein mit sehr geringen, kaum nachweisbaren Mengen von Antimon-Sulfurid verunreinigtes QuecksilberSulfurid, das sich daher überall erzeugen läßt, wenn man dem reinen Zinnober  $\frac{1}{4}$ . pCt Antimon-Sulfurid zutheilt, oder Quecksilber-Perchlorid mittelst Antimon-Sulfurid zerlegt,

wie dieß in früheren Zeiten geschah, um die Spießglanzbutter zu erzeugen. Hr BergRath Wehrle glaubt übrigens, daß manche in der Natur vorkommende Zinnober schon mit einer geringen Menge von Antimon-Sulfurid verunreinigt sind, und also ohne alle weitere Vorbereitung jene den Chinesischen Zinnober auszeichnende schöne Farbe besitzen; daß daher die Chinesen bloß diesen zerreiben, schlemmen, und mit etwas Hausenblasenschleim oder Gallerte anmachen, ihn dann trocknen und in Handel bringen. — Die zur Zeit vorgelegten Proben fanden bei der Section den allgemeinsten Beifall, und ihre Vergleichung mit dem ächten chines. Zinnober führte zu der Ueberzeugung, daß der Wehrle'sche Zinnober den Chinesischen an Höhe und Reinheit der Farbe, wenn nicht übertrifft, ihm doch ganz gleich ist.<sup>a</sup> (Nr 3, das Tellur betreffend, nächstens.)

Nachtrag zu Nr XCVI dies. Bl. Aus der Gegend von Argentan (Frankreich, Normandie.) »Hier ereignete sich am 13. Nov. früh ein merkwürdiges Phänomen. Zu verschiedenemmal, und zwey volle Stunden hindurch, wurde die heitere Atmosphäre von einer Menge Funken, wie von einem Feuerregen, durchschnitten. Besonders war das Meteor zwischen 4 bis 5 Uhr (früh) am stärksten. Die Landleute wurden von großem Schrecken ergriffen, indem sie glaubten, alle ihre Häuser würden in Brand gerathen.«

Mutterkorn. Nachtrag zu Nro XCVIII, S. 782. dieser Bl. Die Prager Ztg vom 6. d. M. enthält Folgendes: »Im Dorfe Nohlendorf, Zeitmeriker Kreises, sind 4 Menschen durch den Genuß des mit dem Mutterkorne verunreinigten Brodes von der Kriebelkrankheit befallen worden; einer derselben starb nach einer kurzen Dauer

der Krankheit baran. Möge dieser Unglücksfall, welcher hiemit zur öffentl. Kenntniß gebracht wird, allgemein beachtet, und der Genuß des mit dem Mutterkorn verunreinigten Getreides, zur Verhinderung ähnlicher Unglücksfälle, von Jederman sorgfältigst vermieden werden!“

**Mechan. Andeutg.** Aus Berlin, 3. Dec. „Vorgestern fand hier der erste öffentliche Versuch mit der neu erfundenen Dampf-Feuerspritze des engl. Ingenieurs *Hu Braithwaite*, Statt. Der Erfinder, welcher seit einiger Zeit hier sich aufhält, war selbst an Ort und Stelle, und leitete die Thätigkeit dieser schönen und nützlichen Maschine, welche sich durch die, allen engl. Werkzeugen so eigene, Nettigkeit und Zweckmäßigkeit der einzelnen Vorrichtungen auszeichnet. Die Maschine hat 14 Pferde Kraft und treibt ungefähr 20 Minuten, nachdem das Feuer angezündet worden, den Wasserstrahl unausgesetzt bis zu einer (nach dem Augenmaaß bestimmten) Höhe von 80 bis 85 Fuß. Eine Reihe von Metall-Aufsätzen, auf das Ende des ledernen, sorgfältig vernieteten, Schlauches läßt, je nachdem man den einen oder den andern Aufsatz aufschraubt, einen Strahl von  $\frac{3}{4}$  Zoll bis  $\frac{5}{4}$  und  $1\frac{1}{2}$  Zoll Dicke hindurch. Die Vorrichtungen an der Spritze selbst schienen uns, nach einer flüchtigen Anschauung, mit denen an den neuen englischen Dampfswagen, d. h. was die Erzeugung und Wirkung des Dampfs, zur Erreichung des resp. Zwecks, betrifft, ziemlich dieselben zu seyn.“ (Nachmachen.)

**De kon. Andeutg.** Aus Schweden. „Man meldet aus Christianstad in Schonen vom 3. Nov. : „Der Eigenthümer eines Gartens in Näsby hat von 4 *Aracach* Wurzeln, die er dort im Frühjahr eingesetzt, 249 Stück geerntet, welche

1½ Scheffel ausmachen. Gefocht hat die Aracacha einen angenehmen Geschmack, und sie ist feiner und loser an Fleisch, als unsere gewöhnlichen Kartoffeln. Dieser Erfolg beweist, wie nützlich es wäre, wenn der Anbau dieser ergiebigen Frucht in Schweden (überall, überall) allgemein eingeführt würde.“ (Nachmachen. Wir meldeten von diesem südamerikan. Gewächs schon mehrmal. Es wird bereits in England cultivirt.)

Meteorol. Andeutg. Aus London.

„Bei der letzten Versammlung der royal society ward ein Vortrag über das auf dem Flur der Gesellschaft aufgehängte WasserBarometer des Prof. Daniell (vom kings-college) gehalten. Da man schon seit längerer Zeit gewünscht, eine Reihe von Beobachtungen mit dem WasserBarometer anzustellen, um dadurch einiges Licht über die atmosphärischen Strömungen, über die stündlichen und anderen periodischen Schwankungen des Barometers, und über die Spannung der Luft bei verschiedenen Temperaturen, zu verbreiten, so hat man im Innern der WendelTreppe, welche zu den Zimmern der Gesellschaft führt, dasselbe aufgehängt. Es besteht aus einer künstlich gemachten Glasröhre von 40 Fuß Länge, die am untern Ende 1 Zoll im Durchmesser hat, und so vortrefflich cylindrisch ist, daß sie, am obern Ende, nur  $\frac{2}{8}$  Zoll Schwindung hat. Die Beobachtungen des Erfinders sind in mehreren Tabellen zusammengestellt, und geben merkwürdige Resultate. Bei windigem Wetter sieht man die WasserSäule in beständiger Bewegung, wie die des Athemholens eines Thieres; auch werden mehrere bedeutende Schwankungen im Druck der Atmosphäre durch die Bewegung der WasserSäule bemerkbar, während sie, bei dem gewöhnlichen

QuecksilberBarometer unbemerkt vorübergehen, und man hat die Beobachtung gemacht, daß das Steigen und Fallen des WasserBarometers in der Regel eine Stunde vor der ähnlichen Bewegung des QuecksilberBarometers erfolgt.“ (Nachmachen.)

Gesundheitspflege. Im Gotha'schen Anzeiger vom 25. v. M. wird zur Heilung erfrorener Glieder folgendes Mittel empfohlen. (Das Mittel ist längst bekannt, verdient aber in Erinnerung gebracht zu werden.) »Zwey Quentchen Campherspiritus und ein halbes Quentchen Safrantinctur werden in ein Gläschen zusammen gegossen. Mit dieser Mischung werden die erfrorenen Theile täglich zwey- bis dreymal überstrichen, wozu man sich einer Feder bedient. Der Spiritus der überstrichenen Theile muß an einem warmen Ofen oder bei einem gelinden Kohlenfeuer eintrocknen. Am zweyten Tag hat sich das Tucken und die Frostgeschwulst gelegt und am dritten, spätestens vierten, Tag sind die vom Froste beschädigten Theile geheilt. Bei aufgebrochenen Schäden muß, zur Verhütung der Schmerzen, der Ausbruch selbst mit dem Spiritus nicht berührt werden; denn, wenn die Frostgeschwulst sich gelegt hat, ziehen sich die Wunden zusammen und heilen von selbst. Wenn die Wunden sich zusammen gezogen und Rinde gesetzt haben, so können sie noch einmal mit dem Spiritus überstrichen werden. Es versteht sich übrigens von selbst, daß das Mittel wo möglich auf frischer That, oder wenigstens ehe eine bedeutende Entzündung eingetreten ist, angewendet werden muß; doch werden damit auch alte Frostschäden geheilt, nur dauert es damit länger.“

Miscellen. Aus Paris. »Einem offic. Bericht zufolge ist die Zahl der gedruckten Bücher

in der kbnigl. Bibliothek zu Paris seit dem Jahre 1796 von 120,000 bis 500,000 gestiegen.“ — Aus SüdFrankreich. Valence, 24. Nov. „Unsere Gegend hat seit den Jahren des Friedens große Fortschritte gemacht. Früherhin z. B. gab es über die Rhone nur eine einzige Brücke, ein altes plumpes Bauwerk; jetzt sieht man, wie über diesen Fluß eine Menge zierlicher Hängebrücken (Kettenbrücken) führt, deren man von Lyon bis Arles allein fünfzehn zählt. Die geschickten Erbauer derselben, die Gebrüder Seguin, haben so eben ein neues großes Unternehmen, die Eisenbahn von St. Etienne nach Lyon, zwey stark beschäftigten Manufacturstädten, vollendet. Sie ist 15 franzöf. Meilen lang. Die WeinErnte bei uns ist in der Menge nur halb so ergiebig als sonst, in der Güte aber vorzüglich ausgefallen. Unseren Arbeitern geht es wohl; sie haben Arbeit, und das Leben ist wohlfeil. Die Flasche Wein kostet 15 Centimen, und das Pfund Brod 10 Cent. (100 Centimen machen 1 Franc oder 24 kr C. M.) — Aus Thüringen. „Bekanntlich war dieses Jahr reich an vielem und gutem Obst. Bei uns in Frankenhausen zählte man an einem einzigen AprikosenBaum 200 Schock (12,000 St.) Früchte.“ — Bayern und Frankreich. Die Verhaftungen und Prozesse von Journalisten nehmen zu. Dr Oken in München will nach Zürich gehen.

### E o g o g r i p h.

Es ist gekrümmt zu Halt und Fang bestimmt,  
 Gedehnt, und weltberühmter Medicus,  
 Jenach ein einz'ger Consonant am Schluß,  
 vorn' oder in der Mitte Posto nimmt,  
 Doch sey voraus die alte Mitte jetzt  
 Und links ihr Nachbar sey zuletzt gesetzt.

Ch. Nro 99. Handveste.